

Erst. tgl. Morg. 7 Uhr. Inserate
werden bis Abends 6. Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 13.

Abonnement vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die R. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzeln Num-
mern 1 Rgr.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 226.

Freitag, den 14. August 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 7800 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 14. August.

— Se. Majestät der König hat dem Director der Landes-
anstalt zu Großenhain, Nicolai, das Ehrenkreuz vom
Verdienstorden verliehen, ebenso ist mit Allerhöchster Genehmi-
gung dem Soldaten Franz Ludwig Thüroff von der 2. Com-
pagnie des IX. Infanteriebataillons für die am 22. März
dieses Jahres mit Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr be-
wirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens in dem
Weiseritzflusse die Lebensrettungsmedaille in Silber mit der Er-
laubnis, dieselbe am weißen Bande zu tragen, verliehen worden.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister Freiherr v.
Beust begab sich gestern Abend nach Frankfurt.

— Das k. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unter-
richts hat aus Anlaß der in Frankfurt a. M. bevorstehenden
Zusammenkunft der deutschen Fürsten angeordnet, daß nächsten
Sonntag (16. August) im allgemeinen Kirchengebete folgende
Worte eingeschaltet werden: „Insonderheit aber bitten wir
Dich, Du wollest mit Deinem Geist und Gaben im Rathe der
gegenwärtig versammelten Fürsten unsers deutschen Vaterlandes
sein und sie also leiten und regieren, daß ihr Vorhaben zu
Ehren Deines heiligen Namens und zu immer festerer Einigung
des gesammten Vaterlandes hinausgeführt werde.“

— Nach einer Mittheilung in der „Sächs. Schulzeitung“
wird sich der Reinertrag der zum Besten des sächs. Pestalozziver-
eins im Juni veranstalteten Ausstellung, trotz sehr bedeutender
Kosten, auf circa 3500 Thaler herausstellen.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen vom
13. August. Unter dem Vorsitz des Herrn Appellationsraths
v. Griegern fanden heute zwei Hauptverhandlungen statt, die
erste gegen einen blutjungen, hübschen Menschen, dem man sei-
ner Toilette nach nicht ansah, daß er Handarbeiter sei. Es
ist dies Ferdinand Emil Richard Stumm aus Dresden, wel-
cher des Diebstahls angeklagt ist. Er gesteht seine That ein.
Einige Male ist er schon gering bestraft. Stumm hat schon
früher einmal Schiffsdienste geleistet. Das wollte er nun wie-
der thun und dabei eine romantische Idee ausführen, nämlich
über Hamburg in einen fernen Welttheil segeln. Aber er hatte
kein Geld. Zufällig traf er in Pirna am 29. Mai d. J. ein
Floß, auf dem sich mehrere österreichische Schiffer aus der Ge-
gend von Tetschen befanden. Das Floß wollte abfahren, da
fragte er den Steuermann, ob er mitfahren könne. Er nannte
seinen richtigen Namen und Stand, auch das Ziel und den
Zweck seiner Reise und wies seine Papiere vor. Er wurde
mitgenommen. So kamen sie nach Dresden und da die Nacht
hereingebrochen war, legten sie unterhalb der Marienbrücke an,
aber vom Ufer entfernt. Es war Nacht, Alles schlief, wenig-
stens so glaubte der Angeklagte. Er schlich sich in die auf
dem Floß befindliche Hütte des Steuermanns und holte dort
eine verriegelte Tasche heraus, in welcher sich gegen 250 Thlr.,
wahrscheinlich in Papiergeld befanden. Kaum hatte er die
Tasche, da hörte er den Ruf: „Halt, Kerl!“ Weil die Elbe
stürmisch war, so hatte einer von der Mannschaft gewacht und

den Diebstahl gesehen. Indeß mag nun Stumm vor Schreck
in die Elbe gefallen oder selbst hineingesprungen sein, kurz und
gut, er lag darin und die Tasche mit. Letztere schwamm ruhig
auf dem Wasser fort. Der Dieb und die Tasche wurden aber
halb gerettet. Letztere blieb unbeschädigt aber naß auf dem
Floß, Ersterer wurde, nachdem er wahrscheinlich vorher noch
einige schlagende Denksätze erhalten, an's Land geschafft und
der Polizei übergeben. Befragt, warum er den Diebstahl be-
gangen und ob er die Absicht gehabt, alles Geld zu stehlen,
erklärt er, er habe nur 5 Thaler nehmen wollen, um, weil
das Floß nur bis Magdeburg fuhr, mit diesem Gelde dann
seine Reise nach Hamburg weiter fortsetzen zu können. Ich
bemerke noch, daß ihn die Schiffer ohne Bezahlung bis nach
Magdeburg mitgenommen hätten. Herr Staatsanwalt Held
beantragt die Bestrafung des Stumm, läßt aber die Anklage
wegen ausgezeichneten Diebstahls fallen. Herr Adv. Robert
Fränzel nimmt sich seines Defendenden warm an, behauptet,
Stumm habe ja nur die Absicht gehabt, zu stehlen, und die
bloße Absicht sei nicht strafbar. Der Herr Verteidiger führt
mildernde Umstände, die Jugend, den Ersatz u. s. w. an. Der
Gerichtshof verurtheilte ihn zu 5 Wochen Gefängniß. —
Der Leser erinnert sich noch gewiß jenes Diebstahls, dessen
in diesen Blättern erwähnt und der im Hotel Bellevue vom
diesigen Hausknecht verübt wurde. Heute kam dieser Fall um
11 Uhr vor zahlreichem Publikum zur Verhandlung. Der
Angeklagte ist Moriz Heinrich Friedemann, aus Neu-Crossau
gebürtig, 21 Jahre alt, Sohn eines noch lebenden Holzstechers,
verheirathet und Vater eines Kindes. Er hat meist als Haus-
knecht gedient, zuletzt in oben genanntem Hotel und hat sich
noch nie etwas zu Schulden kommen lassen. Im Hotel wohnte
ein Engländer, dem eines Tages einfiel, einen Ausflug nach
der Schweiz zu machen. Als er abgereist war, ging Friede-
mann in das von dem Sohne Albions inne gehabte Zimmer
Nr. 88 in der 2. Etage, um, wie es Kellner und Hausknechte
zu thun pflegen, nachzusehen, ob der Abgereiste nichts liegen
gelassen. Der Engländer hatte auch wirklich was liegen lassen,
und zwar einen goldenen Ring mit Brillanten, im Werthe von
32 Thalern, den nahm er an sich, jedenfalls in der Absicht,
ihn zu behalten, denn eigentlich mußte er ihn doch dem Wirth
abgeben. Er aber ging zu einem Goldarbeiter, ließ ihn tagi-
ren, und versteckte ihn dann, als er Gefahr merkte, in das
allgemeine Pissoir am Ende der Schöffergasse. Diesen Ver-
steckort mußte er später der Polizei angeben. Was ihn zur
That verleitet, ist unklar, da seine Frau vermögend und er
selbst aus einer braven Familie stammen soll. Der Engländer,
der nach einigen Tagen aus der Schweiz zurückkam und
in dasselbe Hotel, Zimmer Nr. 51 zog, jetzt aber schon in
London weilt, stellt die Sache allerdings anders da, der sagt,
der Ring habe in einer Schatulle gelegen. Das giebt Friede-
mann nicht zu, der Ring, sagt er, habe auf dem Fußboden
bei einer Gardine gelegen. Friedemann tritt sehr bescheiden
auf, aber widerspricht sich nie. Herr Staatsanwalt Held be-